1828. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 60.

Sonnabend den 26. Juli.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: E. D'oench.)

Inland.

Berlin, den 22. Juli. Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Sachsen-Weimar sind, von St. Petersburg kommend, hier durch nach Klein-Glienecke bei Potsdam gegangen.

Se. Exc. der Gen. Lieut. Braun, Inspekt. der 1sten Artillerie-Inspektion, ist von Stettin, und der General-Consul für Kür- und Liefland, Wöhrmann, von Leipzig hier angekommen.

Se. Exc. der wirkl. Geheime Staats- und Minister der Geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten, Freiherr v. Altenstein, sind nach dem Bade Kissingen, ohnweit Würzburg, abgegangen.

Der Kaiserl. Russ. Hofrath, Graf v. Tolstoj, ist als Courier von Paris nach Warschau, und der Kais. Russ. Feldjäger Winokuroff, als Courier von Paris nach St. Petersburg hier durchgegangen.

Liegnitz, den 23. Juli. Auf der Reise von Petersburg nach Weimar, kamen Ihro kaiserl. Hoheit, die Frau Großherzogin von Sachsen-Weimar, heute Nachmittag durch hiesige Stadt. J. k. H. übernachten in Haynau, von wo Höchstdieselben über Dresden nach Weimar zurückkehren.

Deutschland.

Vom Main, den 17. Juli. Se. k. Hoheit der Prinz Friedrich von Preußen war am 13. d. unter dem Namen eines Grafen von Rheinstein, nebst Gefolge, auf seiner Reise nach Baden-Baden, in Frankfurt eingetroffen. — Lord Gower ist, von London kommend, mit Gefolge am 16. d. durch Köln gereiset, um sich in das Hauptquartier Sr. Maj. des Kaisers von Rußland zu begeben.

In Genf wurde neulich, wie wir bereits meldeten, das Schützenfest mit einem Mahl im botanischen Garten beschlossen. Als Hr. Eynard erschien, wurde er von dem Abgeordneten aus Freiburg mit den Worten empfangen: „Begrüßet, Freiburgsche Fahnen, den Befreier Griechenlands!" Die Fahnen wurden unter lautem Freudenruf dreimal gesenkt, und ein Freiburgscher Oberst brachte den Toast aus: „Dem Schweizerbürger, der durch seine Arbeiten für Griechenlands Freiheit sein Vaterland verherrlicht hat!" Sehr gerührt umarmte Hr. Eynard die Offiziere und zog sich eiligst zurück, um sich weiteren Ehrenbezeigungen zu entziehen.

Niederlande.

(Vom 15. Juli.) JJ. MM. und die Prinzessin Mariane sind am 12. d. M. in Brüssel angekommen, und dürften bis nach der Entbindung der Prinzessin Friedrich daselbst verweilen.

Man spricht von der nahe bevorstehenden Ankunft des Herzogs von Wellington auf dem Kontinent.

Spanien.

Madrid, den 3. Juli. Nach Briefen aus Galicien hat die Festung Valença ihre Thore den belagernden Miguelisten noch nicht geöffnet; der Commadant hat sich, um Zeit zu gewinnen, mit den Belagerern

in Unterhandlungen eingelassen. — Die Depots der portugies. Geflüchteten sind fast leer. Noch ganz neulich sind aus Logroño mehrere Militairs dieser Klasse unsichtbar geworden; das 2te Kavallerieregiment, welches in der Nähe liegt, hat keinen einzigen derselben angehalten. Die Ueberläufer werden offenbar für die Rückkehr nach Portugal unterstützt.

Portugal.

Lissabon, den 28. Juni. Die Cortes haben sich (obgleich eine Sitzung hinreichend gewesen seyn würde, D. Miguel's Rechten eine gesetzliche Form zu geben) drei Tage hinter einander versammelt, um glauben zu machen, daß sie mit großem Bedacht gehandelt. Eben so hat es drei Tage hinter einander eine Art von halber Illumination gegeben. Nie hat man wohl weniger öffentliche Freudenbezeigungen bemerkt. Die Furcht, sich Unannehmlichkeiten zuzuziehen, hat zwar Mehrere bewogen, ihre Häuser zu erleuchten, allein man sah auch nur Lampen: denn nach neun Uhr war kein Mensch mehr auf den Straßen sichtbar, nicht einmal die Schreier, die seit einigen Tagen verschwunden sind. Der Schluß der Cortes wird, wie es angekündigt wurde, wahrscheinlich am 30. d. statt haben, und D. Miguel dann zum Könige ausgerufen werden. Die fremden Gesandten treffen bereits seit vier Tagen Anstalten zur Abreise. — Mehrere Große, welche die Folgen ihrer Nachgiebigkeit eingesehen haben, und jetzt nicht mehr zurücktreten können, haben es für das Beste gehalten, Portugal zu verlassen.

In der Gaceta verlangt die Regierung geradezu Geldbeiträge, und macht die über die Constitutionellen erfochtenen Siege bekannt, wahrscheinlich um die Leute zur Freigebigkeit zu bewegen. Wenn die Constitutionellen sich hinter den Mondego zurückgezogen haben, so ist dies wahrscheinlich deswegen geschehen, um die Miguelisten nachzulocken, denen man dann durch einen einfachen Seitenmarsch leicht den Rückzug abschneiden könnte.

Auf Befehl des Polizei-Intendanten war gestern kein Schauspiel im Theater San Carlos. Am 25. d. war es nämlich zwischen den engl. Seeoffizieren und den portugies. Freiwilligen zu Händeln gekommen, indem die letzten die ersteren hatten zwingen wollen, aufzustehen, während sie ihren gewöhnlichen Ruf hören ließen, was die Engländer nicht thun wollten. Ein anderer Vorfall hatte, an demselben Tage, sich auf dem Tajo ereignet, zu welchem ein portug. Obristlieutenant C. J. Peixoto die Veranlassung gewesen war. Dieser befand sich auf dem Dampfschiffe Duke of York, das nach Cadiz abging. Die Miguelisten hatten ihn im Verdacht, von Porto gekommen zu seyn, und eine geheime Sendung nach Gibraltar zu haben. Man beschloß also, ihn zu verhaften, und schickte mehrere Schaluppen mit Polizeisoldaten hin, ihn vom Dampfschiffe holen zu lassen. Der Capitain widersetzte sich diesem Ansinnen lange Zeit, und verlangte endlich Beistand von einer engl. Fregatte, die sogleich drei bewaffnete Boote abschickte, welche auf die Polizeisoldaten Jagd machten und ihnen den Obristlieutenant wieder abnahmen, dessen sie sich bereits bemächtigt hatten. Er wurde sogleich auf das Dampfschiff zurückgebracht, und setzte seine Reise fort.

In diesem Augenblick erfahren wir, daß es in der Ständeversammlung Spaltungen gegeben hat. Die Geistlichkeit, die sich streng an die Constitution von Lamego hält, ist entschlossen, Don Miguel nicht als absoluten König, sondern nur als Monarchen, unter eben den Bedingungen, wie seine Vorfahren es waren, anzuerkennen.

Heute früh ist hier die Nachricht eingegangen, daß die Herren Palmella, Saldanha, Villaflor und Stubbs in Porto eingetroffen sind. Die Miguelisten sind hierüber bestürzt.

Ueber die Thronfolge, im Fall D. Miguel ohne Leibeserben sterben sollte, sind die Cortes der 3 Stände (über deren Verhandlungen bis jetzt Nichts amtlich bekannt gemacht worden) getheilter Meinung: die Einen sind für den Herzog von Cadaval, die Andern für die Prinzessin von Beira. — Der Minister des Auswärtigen, Visc. Santarem, soll verschwunden seyn.

Man hat bereits 7 vornehme Damen arretirt; andere sind nach Algarve verwiesen. Der seit 3 Monaten kranke General d'Avilez ist nach dem Gefängniß getragen worden. Eine aus Faro kommende Brigg hat 57 gefangene Militairs gebracht.

Frankreich.

Paris, den 13. Juli. Von den portug. Angelegenheiten sagt der Moniteur keine Sylbe; auch hat unsere Regierung die Blokade von Porto nicht notifizirt.

Es wird demnächst von Hrn. de Pradt eine Schrift über die gegenwärtige Stellung von Europa erscheinen.

Am 5. d. ist Gretry's Herz, nach der Entscheidung des Pariser Gerichtshofes vom 17. März 1823, den Commissarien der Stadt Lüttich, in Montmorency, wo es bisher aufbewahrt wurde, feierlich übergeben worden.

In der allgem. Lyoner Zeitung lieset man eine Vorstellung an den König, worin, angeblich, die vornehmsten Einwohner von Montpellier Se. Maj. ersuchen, die Gesellschaft Jesu, die den Wissenschaften, der Kirche und dem Staate ehemals so große Dienste geleistet habe, wieder herzustellen, und namentlich den öffentlichen Unterricht ihren Händen anzuvertrauen.

Eine Schauspielertruppe, die ungefähr aus 25 Mitgliedern besteht, ist im Begriff, sich am Bord des Schiffes Eulalia in Marseille nach Hayti einzuschiffen.

Die Provinzial-Theater in Frankreich scheinen sich in keinem blühenden Zustande zu befinden. In Marseille hat man dem Direktor Bernard bedeutende Vorschüsse machen müssen; in Strasburg hält sich das Theater nur durch die Thätigkeit des Direktor Merle; in der

Bourgogne giebt es nur ein einziges Theater; in Dijon, dessen Truppe sogar nicht immer dort bleibt, sondern auch nach der Schweiz geht. Das Theater in Nancy fällt, seitdem Mlle. George nicht mehr spielt, in seine alte Unbedeutsamkeit zurück. In Calais ist gar kein Schauspiel, und in Lille hält es sich nicht.

Paris, den 16. Juli. Die Gazette de France will auf außerordentlichem Wege aus Portugal die Nachricht erhalten haben, daß die Armee D. Miguel's am 2. Juli in Porto eingerückt sey; die constitutionellen Truppen wären danach ganz zersprengt und nur noch einzelne herumirrende Banden davon übrig.

Großbritannien.

London, den 12. Juli. Die Porto-Gazette vom 28. Juni enthält eine Erklärung der provisor. Regierung, daß das Gefecht bei Coimbra zu Gunsten der loyalen Truppen ausgefallen sey, daß sich dieselben blos zurückgezogen hätten, weil sie auf ihrem linken Flügel in Verlegenheit zu kommen gefürchtet hätten, und um ihren Hülfsquellen näher zu seyn, und daß das Heer voll Begeisterung sey. — Der Sun gesteht, es nicht läugnen zu können, daß nach einigen Berichten die Constitutionellen wenig Energie in ihrer Sache bis dahin bewiesen hätten. Aus zuverlässiger Quelle habe er vernommen, daß die Truppen Gepäck für 30,000 Mann bei sich gehabt, welches sie nicht hätten einbüßen wollen, es deswegen nach Porto zurückgeschickt und dadurch die Bestürzung unbeschreiblich vermehrt hätten. Die Berichte lauten übrigens sehr widersprechend; was wir sicher wissen, ist, daß der Gen. Saldanha sich mit dem Heere weiter zurückgezogen hatte.

Vor einigen Tagen ward ein hübsches junges Mädchen von 18 bis 19 Jahren vor die Magistratsperson im Polizeibüreau von Marylebone gebracht, um über folgende Umstände verhört zu werden. Sie war in den Laden eines Apothekers Namens Johnson in Oxfordstreet gekommen, und hatte Laudanum gefordert. Ihr Wesen ließ den, von dem sie es forderte, besorgen, daß sie sich damit das Leben nehmen wolle, und so gab er ihr, statt des Laudanum, eine stark öffnende Mixtur, und folgte ihr. Kaum war das Mädchen auf die Straße getreten, als sie die Medizin herunterschluckte, worauf der Apotheker sie sogleich verhaften ließ und auf das Polizeibüreau begleitete. Hr. Griffins, Hr. Hoskins und Lord Montford waren in officio, und man hörte so eben, alles Ernstes, die verschiedenen Zeugen pro und contra ab; als aber der Apotheker seine Erzählung damit schloß, das er die Magistratspersonen darauf aufmerksam machte, daß sie das Mädchen so bald als möglich wegschaffen möchten, weil die Mixtur unverzüglich ihre Wirkung thun würde, brach die ganze Versammlung in ein schallendes Gelächter aus, während das arme Mädchen nach dem Arbeitshause gebracht wurde, wobei sie sich bitter über den Streich beklagte, den man ihr gespielt, und meinte, daß sie doch gewiß das Recht habe, sich umzubringen, wenn es ihr gefiele.

Wie hoch noch jetzt, wo der König nicht mehr in Brighton wohnt, die Grundstücke daselbst bezahlt werden, kann man daraus ersehen, daß kürzlich eine Baustelle von 35 F. 6 Z. Länge und 25 F. Breite, an der Ecke des Regency Square, mit nicht weniger als 1200 Guineen (ungefähr 8600 Thlr.) bezahlt wurde. (Der Quadratfuß kostete also beinahe 10 Thlr.)

Afrika.

Nach einem Schreiben aus Tanger vom 23. Juni hat der Kaiser von Marocco, während der kurzen Zeit seines Aufenthalts daselbst, sich die fremden Consuls vorstellen lassen. Er saß auf dem Hofe seines Logis zu Pferde, unter einem Sonnenschirm, richtete an die Consuls ein Paar schmeichelhafte Worte und ritt, zwischen einer Audienz und der andern, einige Male den Hof auf und ab; die ganze Ceremonie dauerte kaum eine halbe Stunde. Nur der Consul der Verein. Staaten wurde mit mehr Aufmerksamkeit behandelt. Der neapolitanische Consul scheint nicht anerkannt worden zu seyn, weil der Tribut von jährlich 2 Mill. Piastern von Neapel ausgeblieben war. Noch 5 Monate darf der Consul jedoch hier bleiben.

Aegypten.

Der Courrier de Smyrne schreibt aus Alexandrien vom 4. Mai: „Der Vicekönig hält sich fortwährend in Jefferies auf, wo er sich mit neuen Bodenkulturen beschäftiget, und eine beträchtliche Menge Landes urbar machen läßt. Hr. Drovetti ist der einzige von den Consuln, welcher ihn begleitet. Man erwartet den Vicekönig in Cairo zurück, von wo er nach Alexandrien kommen wird, um den höchst ungünstigen Zustand der Finanzen im Detail zu prüfen. Unter den Matrosen der ottomanischen Eskadre waren, wie es scheint wegen des Soldrückstandes, Unruhen ausgebrochen, die aber sogleich wieder unterdrückt wurden. Auch in Ober-Aegypten und in Nubien soll große Gährung herrschen, wegen der Härte, mit welcher die Abgaben beigetrieben werden, so daß Truppen und Artillerie dahin aufgebrochen sind. An der syrischen Küste herrscht die Pest. Der Handel endlich ist in jammervollem Zustande, und überall im Lande ist Noth und Elend."

Türkei und Griechenland.

Türkische Grenze, den 6. Juli. Die Fahrt durch den Bosphorus ward am 13. Juni allen, sowohl beladenen als unbeladenen, Schiffen eröffnet; daher diejenigen, welche schon mit Fermans versehen waren, unverzüglich nach dem schwarzen Meere unter Segel gingen. Die Capitaine wurden nicht verbindlich gemacht, einen Theil ihrer Getreide-Ladungen an die türkische Regierung abzutreten, wie es früher der Fall war.

Ein Schiffs-Capitain, welcher in 18 Tagen von Zante und Corfu am 7. Juli in Triest eintraf, meldet, daß,

bei seiner Abfahrt von Zante, mehrere mit Lebensmitteln, wie man sagte nach Morea bestimmte, Kauffahrteischiffe von Alexandrien angekommen, auch mehrere derselben wieder nach Syra abgegangen waren, von wo sie, trotz der Blokade, nach Morea zu gelangen trachten werden. Durch diese Schiffe erhielt man die Bestätigung der militairischen Blokade des Hafens von Alexandrien, wobei blos den Kriegs- und Munitionsschiffen die Ein- und Ausfahrt verboten ist, die Kauffahrteischiffe aber, selbst wenn sie mit Lebensmitteln beladen sind, frei passiren dürfen. Von Corfu durften weder größere, noch kleinere Schiffe nach Morea abgehen. — Der Vice-Admiral Sir Edw. Codrington war in Corfu angelangt. Viele den Hydrioten und Spezzioten gehörige Kapitalien wurden in Corfu von der Regierung in Beschlag genommen, und man sagt, daß das Nämliche auch in Malta geschehen sey.

Von der Donau, den 8. Juli. Nach dem Umstande zu schließen, daß von allen europäischen Großmächten, England die letzte war, welche einen Botschafter in das kaiserl. russ. Hauptquartier sandte, sollte man freilich glauben, es habe das Londoner Kabinet die meisten Bedenklichkeiten erhoben, ehe es die vollkommene Rechtmäßigkeit des gegenwärtigen Krieges anerkannte. Allein nunmehr, da dieser diplomatische Schritt gethan worden, dürften auch alle Zweifel über das gute Einvernehmen zwischen den Höfen von London und St. Petersburg von selbst verschwinden. — Alle Verfügungen, die von den russ. Behörden in der Moldau und Wallachei getroffen werden, wie z. B. das Ausschreiben einer starken Kriegskontribution rc., deuten darauf hin, daß man diese Provinzen lediglich als eine Hülfsquelle für diesen Krieg zu benutzen beabsichtigt, keineswegs aber dieselben aus dem Gesichtspunkte einer dauerhaften Eroberung betrachtet. Man glaubt, daß Rußland die von ihm in Anspruch genommenen Entschädigungen zwar in baarem Gelde fordern, als Bürgschaft aber die Festungen in Asien annehmen werde, auf die es ohnehin ein begründetes Recht zu haben glaubt.

Von der bosnischen Grenze, den 6. Juli. Am 24. v. M. hatte der Vezier von Bosnien den im Lager bei der Hauptstadt Sarajewo versammelten Truppen den Befehl ertheilt, sich nach der aus Konstantinopel angekommenen Egalisirungs-Vorschrift zu uniformiren, nach Orlovo Polje an der Drina auszurücken, und dann nach Servien überzusetzen. Hussein Begh, Capitain von Gradasacz, bekleidete sich nebst einigen Agas und Beghs zuerst mit der Uniform, worauf die übrigen Türken in solche Wuth geriethen, daß sie die Neubekleideten in Stücke hieben. Nur der Capitain rettete sich durch schnelle Flucht. Dieses war das Zeichen zum allgemeinen Aufruhr: der sich mit bewaffneter Macht widersetzende Vezier wurde überwältigt und gefangen gesetzt, die Aufwiegler bemächtigten sich der Citadelle, sperrten alle Thore der Stadt, und besetzten sie mit Kanonen; der eben auf der Flucht begriffene, von Konstantinopel abgesandte Kapidschi Pascha wurde eingeholt und in Gewahrsam gebracht, welches auch mit den vom Vezier nach Konstantinopel gesandten Eilboten der Fall war. Hierauf bemächtigten sich die Machthaber der obersten Gewalt, und verbreiteten in der ganzen Provinz die zügelloseste Anarchie, erklärend, daß dieser Krieg ungerecht, und, eben so wie die eingeführten Neuerungen, den Gesetzen des Korans zuwider wären. Die Truppen wurden dann in ihre Heimath entlassen und verübten auf ihrer Rückreise, meist aus Mangel an Sold und Verpflegung und in Folge der eingerissenen Anarchie, die heillosesten Excesse und Plünderungen. Dem Vezier sind von Seiten der Rebellen Versöhnungs-Maaßregeln vorgeschlagen worden, deren Resultate jedoch noch nicht bekannt sind.

Neueste Nachrichten.

Odessa, den 30. Juni. Nachrichten, welche über Babadagh an J. M. die Kaiserin hier eingegangen waren, melden, daß unsere Vortruppen sich bereits in Bazardschik, in der Nähe von Varna, befinden, von wo sich Alles nach Bourgas flüchtete. Bei der Armee hatten sich einige Krankheitsfälle gezeigt, die aber nicht als beunruhigend angesehen wurden.

So eben trifft hier die erfreuliche Nachricht von der Eroberung der Festung Anapa durch unsere Truppen ein. Morgen wird wegen dieses wichtigen Ereignisses in der hiesigen Kathedrale ein feierliches Te Deum gesungen werden.

Am 13. Juni sind in Kertsch 3000 türk. Gefangene, welche die Garnison von Anapa bildeten, angekommen, und der Admiral Greigh kündigte an, daß am folgenden Tage die übrigen 700 Mann nebst dem Pascha, welcher in der Festung kommandirte, folgen würden.

So eben verbreitet sich das Gerücht, daß sich Gen. Paskewitsch, bald nach Eröffnung der Feindseligkeiten in der asiatischen Türkei, der Plätze Bajasid, Kars und Ackhaltzick bemächtigt habe.

Buchareſt, den 1. Juli. Alle Nachrichten von der russischen Armee stimmen dahin überein, daß in Kurzem die Festungen und Häfen längs des schwarzen Meeres genommen, und dadurch die Verproviantirung der Truppen, welche bis jetzt schon im größten Ueberflusse erfolgte, für den ganzen Feldzug gesichert seyn werde. Die militairischen Operationen dürften inzwischen, da sie sich den verschiedenen Gebirgsketten nähern, weniger schnell als bisher auf einander folgen, da hier viele Lokalschwierigkeiten eintreten, und das pünktlichste Zusammenwirken der verschiedenen Corps erforderlich ist. Das Corps des Gen. Roth hat bereits den Uebergang der Donau bei Hirschowa, welches die Russen besetzt haben, und wo ein zweiter Uebergangspunkt bestimmt ist, angefangen. Eine Abtheilung dieses Corps ist auch zwischen Rustschuk und Si-

listria über die Donau gegangen. Es heißt, daß General Roth sich mit seinem Corps an das Gros der Armee anschließen, und die gesammte russ. Macht auf Schumla marschiren wird. Das Corps des Gen. Witt ist in die Fürstenthümer eingerückt; die Avantgarde desselben ist nur noch wenige Stunden von hier entfernt, und wird in einigen Tagen hier eintreffen, um die aus 4000 Mann bestehende Garnison von dem Rothschen Armeecorps abzulösen. — Die Garnison von Brailow, welche nach Silistria gebracht worden ist, hatte auf dem Wege dahin den Wunsch geäußert, in Kriegsgefangenschaft geführt zu werden, da die Offiziere über das ihnen in Silistria bevorstehende Loos Besorgnisse hegten, und die gute Behandlung in der russ. Gefangenschaft ihrem traurigen Loose unter ihren Landsleuten vorzögen. Der russische Kommandant glaubte jedoch durch die Stipulationen der Kapitulation gebunden zu seyn, und diesem Wunsche keine Folge geben zu dürfen. — In den Fürstenthümern wird von Seiten der russ. Behörden gewissenhaft auf Vollziehung der zum allgemeinen Besten nothwendigen Anordnungen gewacht, und alles, was man bis jetzt in öffentlichen Blättern von Geldforderungen und drückenden Kontributionen sagte, ist eine eben so reine Erfindung, als die Behauptung, daß man sich mit der Katastralvermessung dieser Länder beschäftige, welches Letztere in der Absicht ausgesprengt worden seyn mag, um der russ. Regierung den Entwurf zuzuschreiben, die Fürstenthümer mit dem Reiche zu vereinigen. Dagegen spricht nicht allein der Umstand, daß selbst in den ältesten russ. Provinzen keine ähnlichen Vermessungen bestehen, sondern insbesondere die von dem Grafen Nesselrode auf die Adresse der Bojaren ertheilte offizielle Antwort. Alle Bewohner der Fürstenthümer müssen zur Unterhaltung der Armee beitragen; allein weiter erstrecken sich die Forderungen der russ. Behörden nicht, welche nicht allein die Kriegslasten zu erleichtern, sondern auch den Wohlstand zu befördern und den Handel zu heben bemüht sind. Nie dürfte so viel Umsatz aller Artikel in hiesiger Gegend statt gefunden haben, als in diesem Augenblick, und die fremden Kaufleute, von welcher Nation sie auch sind, müssen die Ueberzeugung erhalten haben, daß sie keine Art von Hinderniß in ihren Geschäften zu fürchten haben.

Giurgewo wird vom General v. Geismar mit vier Regimentern berennt, allein der dortige türkische Commandant, Kutschuk Aga, unternimmt häufige Ausfälle gegen die Belagerer.

Von der polnischen Grenze, den 6. Juli. Privatbriefen aus Odessa zufolge, wollte man dort sehr erfreuliche Nachrichten über die ersten Operationen des Gen. Paskewitsch erhalten haben. Dieser Heerführer soll nämlich mit dem kaukasischen Armeecorps gegen Mitte Juni die türkischen Grenzen überschritten und bei seinem Vorrücken einen so schwachen Widerstand gefunden haben, daß seine leichte Kavallerie bereits bis in die Nähe von Erzerum Rekognoszirungen verschob. Es hieß, der Gen. Paskewitsch warte nur noch die durch schlechte Wege bedeutend verzögerte Ankunft des schweren Geschützes ab, um die Belagerung von Erzerum selbst zu beginnen. Der Erfolg seiner Unternehmungen würde für die Operationen der von der Donau her anrückenden Hauptarmee und somit für das Gelingen des ganzen Feldzuges von größter Wichtigkeit seyn.

Konstantinopel, den 26. Juni. Von der Abreise des Großsultans oder des Großveziers zur Armee, ist eben so wenig die Rede, als von dem Aufpflanzen der Fahne des Propheten, obgleich der Sultan geäußert haben soll, daß er mit Gleichgültigkeit die Besitznahme der Fürstenthümer von Seiten der Russen ansehen könne, daß er den Uebergang über die Donau nicht abwehren würde, daß er aber bei dem weiteren Vordringen des russ. Heeres die Blutfahne aufstecken, selbst zu Pferde steigen, und, von dem Kern der ottomanischen Nation begleitet, dem Feinde entgegen gehen werde, um zu siegen oder unterzugehen. Von der Seeseite sind die Anstalten zur Vertheidigung der Hauptstadt nicht viel weiter vorgerückt.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Mit gespannter Aufmerksamkeit sieht man jetzt den Resultaten des russisch-türkischen Krieges entgegen. Man bewundert Se. Maj. den Kaiser Nikolaus, und stellt ihn sehr hoch in der Reihe der Regenten. Die Zuversicht, mit welcher er sich beim Uebersetzen über die Donau den Zaporogern anvertraute, die Energie, welche er in diesem Kriege beweiset, sind Zeugen der Größe seines Karakters. Schon früher, als noch sein erhabener Bruder das russische Scepter führte, und sich der jetzt regierende Kaiser als Großfürst einige Zeit hier aufhielt, gewahrte man in ihm den kriegerischen Geist. Das preußische Militair, dessen Exerzizium und Manoeuvres fesselten seine ganze Aufmerksamkeit. In dem Perserkriege konnte er nicht seinen ganzen Heldensinn entwickeln, da die ihm gegenüber stehende Macht mit der russischen nicht in Vergleich zu stellen war. Desto glänzender wird sich der Kaiser in dem gegenwärtigen Kriege zeigen, da die Streitkräfte des Sultans wohl nicht so unbedeutend seyn möchten, als sie früher von verschiedenen Seiten geschildert wurden. Die Anstalten, welche Kaiser Nikolaus traf, ehe er den Krieg begann, beweisen, daß er denselben nicht für so gar leicht genommen hat, und daß er seinen Gegner zu wohl kannte, um sich durch Schilderungen von der großen Machtlosigkeit desselben hintergehen und dann durch seinen Feind im Zusammentreffen vielleicht überwinden zu lassen. In der Nähe des Balkans ist bestimmt eine große Schlacht zu erwarten. Der Kaiser, welcher bereits ein Viertel des Weges von der Donau bis Konstantinopel zurückgelegt hat, sieht dieselbe vor-

aus, und wird deshalb in seiner jetzigen Stellung ein starkes Kriegsheer sammeln, mit welchem er dann unsgesäumt nach Paravadi und Schumla aufbrechen will. Unsere Nachrichten vom Kriegsschauplatz dürften uns daher in den nächsten Wochen nur mit den Fortschritten der Donau-Armee unter Sr. k. Hoh. dem Großfürsten Michael, und, wenn das Glück will, auch mit den Eroberungen der Festungen Giurgewo, Silistria und Rustschuk unterhalten. — Die neuesten Zeitungen meldeten uns die große Relegation auf der großherzoglich hessischen Universität Gießen. Hier ist, dem Himmel sey Dank, Alles ruhig.

Die Anwesenheit des Lord Heytesbury zu Wien, auf seiner Durchreise ins russische Hauptquartier, und seine Conferenzen mit dem Fürsten Metternich, erzeugten allerlei unverbürgte Gerüchte, z. B. daß Lord Heytesbury die Bestätigung der schon länger cirkulirenden Nachricht gebracht habe, daß England die beschlossenen Exekutiv-Maaßregeln der Convention vom 6. Juli 1827 so lange sistiren wolle, bis sich Rußland erklärt habe, welche Garantien und Entschädigungen es von der Pforte verlange. — Es heißt, daß die k. k. Armee Verstärkungen erhalten, daß die Jägerbataillons durch die dritte Division ergänzt werden, die Kavallerie 25 Pferde per Eskadron mehr erhalten, und selbst die Infanterie in ihrem Stande erhöht werden solle.

Der Prinz Gustav von Schweden ist als glücklicher Bräutigam nach Wien zurückgekehrt. Man erfährt, daß derselbe den Dienst Oesterreichs nicht verlassen, sondern mit seiner jungen Gemahlin, der Prinzessin Mariane der Niederlande, fortwährend in Wien den Aufenthalt nehmen werde.

Eine nicht unbedeutende Anzahl ausgezeichneter schwedischer Gelehrten ist gesonnen, sich nach Berlin zu begeben, um an der daselbst im Monat September statt findenden Zusammenkunft von Aerzten und Naturforschern aller Länder Theil zu nehmen. Als die vorzüglichsten unter ihnen nennt man den berühmten Prof. Berzelius, den Prof. Dahlmann, den Prof. der Anatomie Retzius, den Chemiker Ballenstät und noch mehrere andere Gelehrte der Universitäten zu Upsala und Lund.

Die Verheerungen der Gewitter haben noch nicht aufgehört. Zu Naumburg a. Q. hat am 30. Juni (ein Tag, an welchem ein verderbliches Unwetter ganz Deutschland von Nordost nach Südwest durchzog) ein fürchterliches Hagelwetter gewüthet, welches Fenster und Feldfrüchte zerschlagen, und auf der Markung selbst große Vögel und Hasen getödtet hat. Die Wasserströme haben die Straßen zerstört. — Zu Michelstadt in Hessen hat ein Sturm am 6. Juli Dächer abgedeckt, und Fenster und Thüren eingedrückt. Viele Schornsteine stürzten ein, und gegen 200 Obstbäume wurden entwurzelt. — In der Nacht vom 8. zum 9. wüthete ein heftiger Sturm zu Lausanne und auf dem Genfer See. Dasselbe Gewitter hat in Straßburg und Kehl bedeutenden Schaden angerichtet. Bei Stettin hat der Blitz am 9. eine Windmühle angezündet, welche nebst drei Wispeln Getreide in wenigen Augenblicken in Asche verwandelt war.

Am 12. Juli, früh zwischen 6 und 7 Uhr, hat es in Havre geschneiet. Mitten unter dem Regen fielen Schneeflocken, die sich aber schnell in Wasser verwandelten.

Zu Salzbach, im Badenschen, sind in der Nacht zum 9. Juli bei einer Feuersbrunst 5 erwachsene Personen und ein Knabe von 6 Jahren (eine ganze Familie) in den Flammen umgekommen.

Am 7. d. hat der 9jährige Sohn eines Waldschützen zu Michelstadt, im Großherzogthum Hessen, indem er mit der Flinte des Vaters spielte, einem 14jährigen Mädchen, welches sich in der Stube befand, einen Theil des Kinnbackens weg und durch die Wangen geschossen. Ein kleines Kind, welches diesem Mädchen auf dem Schooß saß, erhielt denselben Schuß in den Kopf, so daß es auf der Stelle starb.

Der junge Bürger und Drechslermeister Egin zu Oberdorf (unweit Augsburg), der sich schon längere Zeit mit Fertigung von Maschinerien beschäftigte, die seine Kenntnisse überstiegen, hatte zuletzt eine Vorrichtung bearbeitet, mittelst welcher er nach Belieben unter dem Wasser gehen und sich über den Fluß begeben zu können behauptete. Am 6. Juli wollte er im Wertachflusse die Probe damit ablegen. Um 4 Uhr fing im Beiseyn mehrerer hundert Menschen das Kunststück an, endete aber damit, daß er ertrank.

Am 12. Juli langten die Geschwister Rainer (Sänger aus Tyrol) in einem prächtigen englischen Wagen, von ihrer Kunstreise in Frankfurt wieder an, um ihren Erwerb von etwa 150,000 Gulden in ihre Heimath zurückzubringen. Sie mußten in London sehr oft vor dem Könige singen und tanzen, wozu sie sich ein eigenes Nationalkostüm in Sammet und Seide fertigen ließen. In diesem Kostüm fuhren sie am 13. d. von Frankfurt nach Homburg, um der Frau Landgräfin einen Brief ihres Bruders, des Königs von England, zu überbringen.

Es soll ein stehendes französisches Theater in London errichtet werden, und Herr Laporte die Direktion desselben erhalten. Ein Unternehmer soll allein hunderttausend Pfd. Sterl. dazu unterzeichnet haben.

Nach einer neuern Berechnung zählt man gegenwärtig 1,300,000 Einwohner in London. (Also so viel als im Königreich Hannover und mehr als im Königreich Sachsen, auch eine halbe Million mehr als in Paris.)

Zu St. Pierre (auf Martinique) ist eine Broschüre unter dem Titel erschienen: „Ueber die Art und Weise, die Sklaven auf das Schmerzhafteste, jedoch ohne Lebensgefahr, zu peitschen.“ Der Verfasser hat sich indeß nicht genannt.

Am Thore des Einganges des Schlosses Warwick, in England, zeigt der Pförtner einen großen Kessel von Erz, mit eiserner Gabel zum Umrühren, worin der alte, riesenhafte Graf Guy v. Warwick öfters seinen Punsch aus ½ Centner Zucker und 100 Stück Citronen bereitet haben soll. Das riesenhafte Schwert und die Lanze desselben stehen zur Seite.

Eine höchst sehenswerthe, kühne Eisenbrücke (236 Fuß lang und 100 Fuß hoch) verbindet beide Ufer der Weare, an deren Mündung Sunderland (in England) liegt. Diese Ufer sind so hoch, daß ein Seeschiff mit ausgespannten Segeln unter der Brücke wegfährt. Um die Dauerhaftigkeit dieser Brücke zu erproben, hat der Unternehmer (Bardon) im J. 1796 bei hoher Flut ein ganzes Seeschiff daran hängen lassen, das bei der Ebbe völlig in der Luft schwebte. — Das einzige Sunderland führt jährlich auf 550 Schiffen 26 Millionen Centner Steinkohlen aus. Die außerordentlichsten und bewundernswürdigsten Steinkohlengruben in ganz Großbritannien sind aber die zu Whitehaven. Mehrere Gruben laufen 2400 — 3000 Fuß in das Meer hinaus. In Bau und Ausdehnung gleichen sie den römischen Katakomben. Die 9 Fuß hohen, sich vielfach durchkreuzenden Gänge sind von dicken Kohlenpfeilern gestützt. — In den Eisenschmelzen und Hämmern zu Merthyr Tydwil werden wöchentlich 20,000 Centner Eisen geschmiedet und eben so viel Centner Steinkohlen dazu verbraucht. — Die Fabrik zu Soho, woselbst die Verfertigung der Dampfmaschinen für das In- und Ausland einen Hauptzweig der Fabrikation bildet, beschäftigt stets 1000 Arbeiter. Soho erscheint wie ein großes Dorf, mit geschmackvollem Wohnhause, Park, Hochöfen, Gießereien, Modellhaus und den ein Viereck bildenden Wohnungen der Fabrikarbeiter. In dem Gebäude, worin sich die Dampfmaschinen, die Münze rc. befinden, ist Alles aus gegossenem Eisen: Treppen, Fußboden, Dach. Alle Werkstätten und Straßen sind mit Gas erleuchtet.

In Herford (Nordamerika) wird ein Mikroskop gezeigt, das vier Millionen Mal vergrößert; ein Bienenstachel ist unter demselben 14 Fuß groß.

Die schon öfters aufgeworfene Frage: „darf eine Katholikin einen in erster Ehe geschiedenen Protestanten heirathen? — wurde neulich wieder in Aachen in Anregung gebracht. Eine Katholikin zu Burtscheid heirathete einen Protestanten, ohne zu wissen, daß dieser schon einmal verheirathet, und von seiner Frau geschieden worden war. Der kathol. Geistliche, der es später erfuhr, erklärte der Frau, ihre Ehe sey nicht gesetzlich, sie lebe im Concubinate und müsse sich von ihrem Manne trennen, widrigenfalls ihr die Sakramente verweigert werden würden. Der Mann wandte sich vergeblich an den würdigen Erzbischof von Köln; dieser erwiederte: so sehr er das Vorgefallene bedaure, so habe doch der Geistliche nicht anders handeln können. Nunmehr berichtete der geängstete Gatte den Vorgang dem Ministerium der geistl. Angelegenheiten, auf dessen Entscheidung in dieser titzlichen Sache man sehr gespannt ist.

Bekanntmachungen.

Aufgehobene Gütergemeinschaft. Der hiesige Handelsmann Löbel Alexander und dessen Ehefrau Marcus Mendel Bruck, Vornamens Jettel, haben durch den geschlossenen gerichtlichen Vertrag vom 10. Juli d. J. die Gütergemeinschaft unter einander aufgehoben; welches hiermit bekannt gemacht wird. Liegnitz, am 16. Juli 1828.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Unbestellbar zurückgekommener Brief.
Reimann in Neisse.
Liegnitz, den 24. Juli 1828.

Königl. Preuß. Postamt.

Edictal-Citation. Nachdem über die Kaufgelder der zu Kroitsch sub Nro. 69. belegenen Carl Gottlob Beckerschen Wassermühle auf Antrag der Gläubiger per decretum vom heutigen Tage der Kaufgelder-Liquidations-Prozeß eröffnet worden, fordern wir alle etwanige unbekannte Gläubiger hiermit auf, sich in dem zur Liquidation und Verification ihrer Forderung auf den 25. August c. Vormittags um 11 Uhr vor unterzeichnetem Gerichts-Amte anberaumten Termine auf dem herrschaftlichen Schlosse zu Kroitsch entweder in Person, oder durch mit hinlänglicher Information und gesetzlicher Vollmacht versehene Mandatarien aus der Zahl der hiesigen Justiz-Commissarien, von denen die Herren Feige, Wenzel und Roeszler vorgeschlagen werden, einzufinden und ihre Ansprüche gebührend anzumelden und zu bescheinigen, widrigenfalls sie zu gewärtigen haben, daß sie mit ihren Ansprüchen an das Grundstück präcludirt, und ihnen damit ein ewiges Stillschweigen, sowohl gegen den Käufer desselben, als gegen die Gläubiger, unter welche das Kaufgeld vertheilt wird, auferlegt werden wird.
Liegnitz, den 20. Mai 1828.

Das Gerichts-Amt von Kroitsch.

Auktion. Zufolge hohen Ober-Landesgerichtlichen Auftrages, werde ich auf den 4. August c. und folgende Tage, Vormittags um 8 und Nachmittags um 3 Uhr, in dem herrschaftlichen Wohnhause zu Dittersdorf, Jauerschen Kreises, mehrere zum Nachleß der verstorbenen Frau Landräthin von Hugo geb. Freiin von Richthofen gehörige Sachen, worunter sich eine bedeutende Menge Betten, wie auch Bett- und Tisch-Wäsche, 2 schöne Stutz-Uhren und 3 Wagen befinden, gegen gleich baare Bezahlung in Courant an den Meistbietenden öffentlich versteigern.
Jauer, am 11. Juli 1828.

Der Königl. Kreis-JustizRath. Beyer.

Anzeige. Neue Berger Fett- oder Delikateß-Heringe empfing und verkauft billig G. M. Grätz.

Anzeige. Hiermit zeige ergebenst an, daß ich den Verkauf meines noch habenden Vorraths von in Zukker eingemachten Johannisbeeren, Himbeeren, Kirschen rc. dem Kaufmann Hrn. Winkler am kleinen Ringe übertragen habe, bei welchem Liebhaber zu billigen Preisen noch davon erhalten können.

Liegnitz, den 25. Juli 1828. Verw. Borus.

Anzeige. Da ich nunmehr den Gasthof zum goldenen Anker käuflich übernommen und anständig und bequem eingerichtet, auch das Arrangement getroffen habe, daß bei mir Mittags und Abends kalt und warm gespeiset werden kann: so empfehle ich mein Etablissement hierdurch Einem hochzuverehrenden Publikum ganz ergebenst, und versichere die prompteste und billigste Bedienung.

Liegnitz, den 25. Juli 1828. Franz Scholz.

Anzeige. Unterzeichneter empfiehlt sich einem hochgeehrten Publiko bestens, mit einem assortirten Lager von Bettfedern und Daunen zu den billigsten Preisen. Auch kann zu dem bevorstehenden Manöver Betten verborgen Stanelli, Sporgasse No. 231.

Liegnitz, den 25. Juli 1828.

Anzeige. Auf besondere Veranlassung zeige ich Endesunterzeichneter hiermit ergebenst an, daß in meinem optischen Waaren-Lager nachstehende richtig optisch geschliffene, von Blasen, Schrammen und dunkelem Farbestoff freie Brillen und Lorgnetten in verschiedenen Fassungen, und an denselben nichts ausgebrochen, zu möglichst billigen Preisen zu haben sind:

Brillen oder Lorgnetten. 1) Für Personen, welche zwar in der Nähe gut, aber in die Weite schlecht sehen. 2) Für Personen, welche in die Weite gut, aber in der Nähe zum Lesen, Schreiben oder andern Arbeiten nicht sehen können. 3) Für Personen, welche zwar bei Tage noch gut, aber Abends bei Licht zu feinen Arbeiten nicht sehen können. 4) Für Personen, welche weder in der Nähe noch in die Weite deutlich sehen können. 5) Für Personen, welche nicht ausdauernd beim Lesen, Schreiben und andern feinen Arbeiten sehen können. 6) Für Personen, welche mit dem einen Auge in der Nähe zum Lesen, Schreiben u. s. w. nicht sehen, und mit dem andern hingegen in die Weite schlecht sehen. 7) Für Personen, welche blos bei starkem Luftreiz oder auch bei hellem Sonnenlicht und Schnee nicht gut in die Weite sehen können. 8) Für Personen, welche vom Staar operirt sind.

Ferner verkaufe ich verschiedene Perspektive, achromatische u. dergl. mehr. Auch reparire ich alle schadhaft gewordene Gläser. Ich bitte um geneigten Zuspruch. Mein Logis ist im goldenen Löwen.

Liegnitz, den 25. Juli 1828. J. Bernhardt.

Zu vermiethen. Auf der Mittelgasse im Hause No. 428. ist die zweite Etage, bestehend in 3 Stuben, 2 Alkoven und einer Küche, zu vermiethen und zu Michaelis zu beziehen. Liegnitz, den 25. Juli 1828.

Zu vermiethen. Auf der Frauengasse No. 479. ist eine Wohnung par terre für einzelne Leute, mit und ohne Meubles, zu vermiethen und Michaelis zu beziehen. Liegnitz, den 18. Juli 1828. Malina.

Zu vermiethen. Auf der Frauengasse in No. 511. ist eine freundliche Stube vorn heraus nebst Kammer zu vermiethen und Michaeli zu beziehen.

Zu vermiethen. Eine Stube ist zu Michaelis d. J. meublirt oder unmeublirt zu vermiethen in No. 96. — 2ter Bezirk des 1sten Viertels. Das Nähere ist beim Eigenthümer zu erfragen.

Theater-Anzeige. Einem hochzuverehrenden Publiko zeige ich hierdurch ganz ergebenst an, daß ich morgen, Sonntag den 27. Juli, im hiesigen Stadttheater, unter gütiger Mitwirkung mehrerer Kunstfreunde, eine „musikalisch-dramatische Abend-Unterhaltung" zu geben die Ehre haben werde. Einlaßkarten zum Subscriptions-Preise sind bei dem Buchhändler Hrn. Leonhardt, ins Parterre zu $7\frac{1}{2}$ Sgr. und auf die Gallerie zu 4 Sgr., zu haben. An der Kasse ist der Preis ins Parterre 10 Sgr. und zur Gallerie 5 Sgr.

Liegnitz, den 26. Juli 1828.

Friedrich Fröhlich und Familie.

Geld-Cours von Breslau.

vom 23. Juli 1828.

		Pr. Courant. Briefe	Geld
Stück	Holl. Rand-Ducaten -	—	$98\frac{1}{2}$
dito	Kaiserl. dito - - - -	—	$97\frac{2}{4}$
100 Rt.	Friedrichsd'or - - - -	$13\frac{3}{4}$	—
dito	Poln. Courant - - -	—	101
dito	Banco-Obligations - -	—	99
dito	Staats-Schuld-Scheine -	$91\frac{1}{2}$	—
dito	Wiener 5 pr. Ct. Obligations	$97\frac{1}{2}$	—
150 Fl.	dito Einlösungs-Scheine	$42\frac{1}{12}$	—
	Pfandbriefe v. 1000 Rtlr.	$5\frac{3}{4}$	—
	dito v. 500 Rt. - -	$6\frac{1}{6}$	—
	Posener Pfandbriefe -	99	—
	Disconto - - - - -	—	$4\frac{1}{2}$

Marktpreise des Getreides zu Liegnitz,

den 25. Juli 1828.

d. Preuß. Schfl.	Höchster Preis. Rthlr.	sgr.	pf.	Mittler Pr. Rthlr.	sgr.	pf.	Niedrigster P. Rthlr.	sgr.	pf.
Back-Weizen	2	2	—	2	—	4	1	28	8
Roggen . .	1	17	4	1	15	8	1	14	8
Gerste . .	1	16	—	1	15	—	1	14	—
Hafer . .	—	26	8	—	25	8	—	24	8

(Hiezu eine nichtpolitische Beilage.)